

Linke greift Auslagerung der Heime frontal an

Biel Vor anderthalb Jahren hat der Bieler Stadtrat die Auslagerung der städtischen Alters- und Pflegeheime beschlossen. Morgen soll nun die Ausgestaltung der AG diskutiert werden. Die Linken wollen aber die Gelegenheit nutzen, die Auslagerung doch noch zu verhindern.

Lino Schaeeren

Im Februar 2016 hat der Bieler Stadtrat entschieden, die städtischen Alters- und Pflegeheime in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft auszulagern. Dem Entscheid zugrunde lag eine Motion von FDP-Stadtrat Stefan Kaufmann. Seither, bei den Wahlen im vergangenen Herbst, haben sich die Verhältnisse im Stadtrat verändert. Die Bürgerlichen haben ihre Mehrheit verloren – und wenn der Gemeinderat nun in der morgigen Parlamentsitzung mit dem Verpflichtungskredit für das Auslagerungs-Projekt in den Stadtrat kommt, wittert die Ratslinke die Chance, die stets bekämpfte AG doch noch zu verhindern.

Dafür wählen Grüne, SP, PSR und PdA zusammen einen Weg, der in den vergangenen Jahren im Bieler Stadtrat nie besprochen wurde. Die Linke versucht, den vor anderthalb Jahren durch den bürgerlich dominierten Stadtrat erteilten Auftrag zur Auslagerung der Heime wieder umzukehren. Dazu nutzt sie das Instrument des Rückkommensantrags in Kombination mit einem Rückweisungsantrag. Der Stadtratsbeschluss vom Februar 2016 soll aufgehoben und das Geschäft an den Gemeinderat zurückgewiesen werden mit der Auflage, «eine neue Struktur mit optimierter Organisation» für die Heime zu erarbeiten – explizit ohne Auslagerung.

Polemik ist programmiert

Christoph Grupp, Fraktionspräsident der Grünen, betont, «dass auch wir nicht glücklich sind, wie es heute läuft». Wie die Bürgerlichen kritisierten auch die Grünen, dass seit mehreren Jahren im Bereich der städtischen Heime «eine echte strategische Führung» fehle. «Wir teilen also die Ungehaltenheit der Bürgerlichen.»

Auch die Grünen und die SP wollen eine überarbeitete Organisation. «Aber wir lehnen die Aktiengesellschaft ab.» Man wolle einen Service Public erhalten, so Grupp, «der weiterhin der demokratischen Kontrolle unterliegt». Unterstützt wird diese Position vom Gewerkschaftsbund Biel-



Eines von vier stadteigenen Heimen: Der Stadtrat diskutiert morgen die Auslagerung in eine AG. psja

GLP fordert Sperrung der Reitschulstrasse

• Nicht gross bestritten wird die Einführung einer **Tempo 30-Zone im Bubenberg-Fischli**, über die der Bieler Stadtrat heute diskutiert. Das Projekt komplettiert die 30er-Zone in der Innenstadt. Einzige die Fraktion SVP/Die Eidgenossen stellt sich dagegen, dies «wegen der hohen Kosten (1,4 Millionen Franken, die Red.) und der Vernichtung von Parkplätzen», wie Fraktionspräsident Pascal Fischer sagt.

• Einen **Änderungsantrag einreichen** wird allerdings die GLP. Man verlange, dass im Zuge der Einführung von Tempo 30 die Reitschulstrasse beim Neumarktplatz für den Verkehr gesperrt werde, um den Platzcharakter zu verdeutlichen, sagt Vize-Fraktionspräsidentin Sandra Gurtner-Oesch.

• Die GLP hatte die Sperrung der Reitschulstrasse bereits im Zuge der schliesslich vom Volk abgelehnten **Neugestaltung des Neumarktplatzes** gefordert, fand dafür im Stadtrat aber keine Mehrheit. lsg

Agglolac: Baurechtsfrage wird diskutiert

Morgen wird sowohl im Bieler als auch im Nidauer Stadtrat eine überparteiliche Motion diskutiert, welche die Abgabe des Agglolac-Landes an die private Investorin im Baurecht fordert. Die Gemeinderäte von Biel und Nidau beantragen, die Motion in einen Prüfungsauftrag (Postulat) umzuwandeln. In Nidau wird dies aber nicht geschehen: Die Motionäre würden an der Motion festhalten, sagte Leander Gabathuler (SVP) unlängst. Damit ist der Prüfungsauftrag wohl vom Tisch. Die Motion dürfte in Nidau aber einen schweren Stand haben: Die SP-Fraktion ist laut Egger gespalten, nur drei von acht Parlamentariern würden die Motion unterstützen. Damit sind die Chancen klein, dass der Baurechts-Vorstoss in Nidau eine Mehrheit findet.

Noch unklar ist, ob der Bieler Stadtrat morgen über eine Motion oder ein Postulat abstimmt. Erstunterzeichner Reto Gugger (BDP) muss entscheiden, ob er an der Motion festhalten will. Gestern

sagte er, dass er sich die Optionen offenlassen will, «ich werde aber mit grosser Wahrscheinlichkeit der Umwandlung in ein Postulat zustimmen». Dies würde der Position des Vereins «Stop Agglolac» widersprechen, der hinter den beiden Vorstössen steht. Gugger ist allerdings nicht Mitglied im Verein und sagt, er werde seinen endgültigen Entscheid aufgrund von den Aussagen fällen, die Biels Stadtpräsident Erich Fehr (SP) morgen im Stadtrat machen werde.

Fehr bekräftigte gestern die Ernsthaftigkeit des Vorschlags, eine Baurechts-Variante zu prüfen. Dies mit Blick auf eine Aussage von Nidau Stadtpräsidentin Sandra Hess (FDP) im BT. Hess sagte, sie würde die Umwandlung in ein Postulat «mehr als Begründungsauftrag» verstehen. Fehr sagt nun, er sei «äusserst überrascht» gewesen über die Äusserungen aus Nidau, weil es nicht dem Entsprechenden, «was wir besprochen und festgelegt haben». Werde der Vor-

stoss als Postulat überwiesen, so Fehr, sei es zwingend, «eine realisierbare Variante» auszuarbeiten. «Alles andere würde zum politischen Crash führen.»

Die Mehrheitsverhältnisse betreffend der Baurechtsfrage bei Agglolac sind im Bieler Stadtrat einigermassen unübersichtlich, sollte Gugger doch noch an der Motion festhalten. Links dürfte ein Grossteil der SP für die Motion stimmen, sie liegt damit für einmal auf Kurs mit der SVP, die sich einstimmig für die Baurechts-Lösung ausspricht – wenn auch nicht wegen des Baurechts an sich, sondern in der Motivation, das Projekt redimensionieren zu können.

Das bürgerliche Lager wird mehrheitlich gegen eine Motion votieren, unklar ist die Situation dagegen bei den Grünen: Noch gestern Morgen sagte Fraktionspräsident Christoph Grupp, man spreche sich geschlossen für ein Postulat aus, im Verlaufe des Tages teile er dann aber mit, dass «die Geschlossenheit bröckelt». lsg

Die GLP zweifelt gar an der Absicht des Gemeinderats. Dieser legt dem Stadtrat morgen nicht nur den Kredit über 680 000 Franken für die Projekt-Realisation zur Genehmigung vor, sondern auch insgesamt 32 Eckwerte zur Ausgestaltung der stadteigenen AG, in der die Heime neu organisiert werden sollen.

Auf der Grundlage seines Berichts, so der Gemeinderat, solle der Stadtrat «zu relevanten Eckwerten die Richtungsentscheide (...) fällen». Sandra Gurtner-Oesch, Vize-Präsidentin der GLP-Fraktion, sagt, man werde die Anträge des Gemeinderats als Befürworter der Auslagerung zwar mittragen. Der Zwischenschritt mit der Unterbreitung der Eckwerte halte man aber für ein taktisches Manöver vom Direktor für Kultur, Bildung und Sport, Cédric Némitz (PSR), «damit die Motion Kaufmann von den Linken abgeschlossen werden kann».

Grundsatzdiskussion steht an

Nicht nur FDP und GLP, auch die Fraktionen PRR, EVP/BDP und SVP/Die Eidgenossen unterstützen die Anträge des Gemeinderats im Grundsatz. Die Fraktionen PRR, FDP und EVP/BDP kritisieren aber, dass der Gesamtarbeitsvertrag (GAV) noch nicht mit den Sozialpartnern besprochen wurde. «Auch das Personal muss ein Mitspracherecht haben», so Kaufmann.

Auch sie weisen das Geschäft deshalb mit der entsprechenden Auflage, die Sozialpartner anzuhören, zurück und erhoffen sich wohl, mit diesem Schachzug, im mitte-links Lager etwaige Unentschlossene abholen zu können. SVP und Eidgenossen sind laut Fraktionspräsident Pascal Fischer eigentlich ganz gegen einen GAV, würden aber auf eine Bekämpfung verzichten, wenn der Rat im Gegenzug die Finger von den restlichen 31 Eckwerten lasse. Dass der Stadtrat bei den vorliegenden Rückweisungsanträgen an seiner morgigen Sitzung aber überhaupt auf das Geschäft eintreten und die Eckwerte diskutieren wird, ist unwahrscheinlich. Wohl aber wird es zu einer politischen Grundsatzdiskussion zwischen links und bürgerlich-rechts kommen.

Folklore

Bieler Tracht zum Jubiläum



50 Jahre ist es her, dass die ehemaligen Stadtjodler mit ihrem Jubiläumskonzert im neu eröffneten Bieler Kongresshaus gastierten. Am nächsten Samstag, zum 100-Jährigen, kehren die Jodler zum Feiern dorthin zurück.

Zum besonderen Jubiläumsgeschenk haben sich die Aktiven des Jodlerklubs Bielensee – da sind die ehemaligen Stadtjodler heute integriert – den Erhalt und die Pflege der Bieler Tracht

gemacht. Vor drei Jahren hat sich die Bieler Trachtengruppe aufgelöst. Die Jodler wollen nun das kulturelle Erbe übernehmen.

Von den zehn Trachten rund um den Bielersee ist die in Rotönen gehaltene Bieler Tracht mit der Rose wohl die charmanterste. Florentinerhut, Brosche und Kette, das Samtmieder mit den eingewobenen Rosenmotiven über dem schwarzen Kaschmir-Kittel und Fischü und Fäckli mit Rosenstickereien passen gut zur Bürgertracht der Männer. Auch die meist in rötlichen Längsstreifen gewobenen Seidenschürzen sind auf das Baumwoll-Gilet der Männertracht abgestimmt.

Anders als die ländlichen Jodler im Burgunder oder Mutz mit braunen Halbleinosen treten die Bieler in einer schwarzen Bernertracht-Wolkelekleidung mit Kittel und Hose auf. Der schwarze Jodlerfilzhut sowie das passende «Mäschli» am Kragen des weissen Baumwollhemdes ver-

vollständigen die Bieler Stadtracht.

Ein Bieler Schneider hat sich dabei an Bildern aus dem Völkerkundemuseum Basel orientiert. Entsprechend ist der Kittel über dem verlängerten Rücken nicht gerade geschnitten wie der Berner Kittel. Der Schnitt entspricht einem kurzen Gehrock wie bei einem Frack.

Wie alle andern lokalen Trachten im Seeland, von Lengnau bis nach Erlach, musste auch die Bieler Tracht von der Trachtenkommission absegnet werden. Der Schöpfer Doyen der hiesigen Trachtenschneidergilde, Beat Kobel, prüfte zu Beginn der 70er-Jahre den Entwurf und beantragte der Bernischen Trachtenvereinigung 1973 die Bewilligung. Auch die Trachtenleute in Nidau und Täuffelen freuen sich über ihre eigene Tracht. In Port, Kobels Geburtsort, gibt es kein lokales Gewand.

Ruth Frieden aus dem Lysser Weiler Harden ist die Wächte-

rin der traditionellen Berner Trachten. Das grösste Problem für die Trachtenschneider sei heute die Beschaffung der richtigen Materialien, berichtet Ruth Frieden als Obfrau der Berner Trachtenkommission. Wenn heute noch rund 40 Bieler Trachten in den Schränken schlummern, bedeutet die Beschaffung des Samtes für das schwarze Mieder mit der Rose die Produktion einer Kleinmenge Stoff. Frieden achtet zusammen mit den diplomierten Seeländer Trachtenerinnen auf die korrekte Verwendung der Schnittmuster und Nähetechniken.

Zum Jubiläum erneuern die Bieler Jodler ihre Vision, die Stadtracht als kulturelles Erbe weiterzugeben sowie den Erhalt und die Wertschätzung zu fördern. Diese Leistung verdient die Anerkennung auch der Bieler Behörde und insbesondere ihres Kulturverantwortlichen. Markus Dähler

Nachrichten

Brügg Neuer Verein erhält Geld für Integration

Der neue Brügger Verein Pontura will Begegnungsmöglichkeiten für Migrantenfamilien schaffen. Junge Eltern und ihre Vorschulkinder sollen an die deutsche Sprache und die Zusammenarbeit mit Kindergarten und Schule herangeführt werden. Es wird Gelegenheit geboten, sich über Alltagsfragen auszutauschen. Dazu ist auch der Betrieb eines Müttertreffs geplant. Der Gemeinderat hat einen Beitrag von 5000 Franken gesprochen und die Übernahme der Defizitgarantie für das Betriebsjahr 2018 beschlossen. mt

**Aarberg
Bibliothek:
Verordnung angepasst**
Nachdem das Aarberger Bibliotheksreglement von der Gemeindeversammlung beschlossen

und per 1. Januar 2016 in Kraft gesetzt worden war, war auch die bestehende Verordnung anzupassen. Ein entsprechender Entwurf wurde durch die Finanzabteilung in Zusammenarbeit mit der Bibliotheksleitung erarbeitet und der Wirtschaftskommission vorgelegt. Dem Antrag der Wirtschaftskommission folgend, hat der Gemeinderat die neue Bibliotheksverordnung mit Gebührentarif genehmigt. Sie ist inzwischen in Kraft getreten. mt

Brügg Wechsel in der Bauverwaltung

Christian Gass, stellvertretender Bauverwalter, hat seine Anstellung bei der Gemeinde Brügg per Ende Monat gekündigt. Mit Dominique Voirol, wohnhaft in Lengnau, hat ein geeigneter Nachfolger gefunden werden können. Sein Stellenantritt ist am 1. November. mt